Düsseldorfer Zeitung.

No. 289. Donnerstag den 4. Dezember. **1834.**

Preußen.

Berlin, vom 29. Nov. Se. Majestät der König haben den Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Generallieutenants von Adlerberg und Kavelin, den Rothen Adlerorden erster, dem Generaladjutanten, Generalmajor von Mansuroff, den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern, und dem Rittmeister, Grafen von Tolstoy, den Rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den Kaiserl. Russischen Wirklichen Staatsräthen Dr. Arendt, Dr. von Crichton und von Chambeau den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern, desgleichen dem Kammerdiener Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, Friedrich Jerichow, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Regierungspräsidenten von Reiman zum Wirklichen Geheimen Oberregierungsrath zu ernennen und die Bestallung hierüber Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

— Dem neuesten Militärwochenblatte zufolge, ist der Generalmajor und Kommandeur der 10ten Kavalleriebrigade, von Wrangel, zum Kommandeur der 13ten Division, der Oberst und Kommandeur des 6ten Husarenregiments, Baron von Barneckow, zum Kommandeur der 10ten Kavalleriebrigade, der Oberst und Kommandeur des 4ten Kürassierregiments, von Gracevenitz, zum Kommandeur der 11ten Kavalleriebrigade, der Oberstlieutenant und Adjutant des Prinzen Friedrich von Preußen Königliche Hoheit, von Stranz, zum interimistischen Kommandeur des 4ten Kürassierregiments, und der Major und Kommandeur des 3ten Bataillons 24sten Landwehrregiments, von Schönermarck, zum interimistischen Kommandeur des 6ten Husarenregiments ernannt worden. Der Baron von Forstner, Major vom 8ten Husarenregiment, übernimmt einstweilen die Führung des 11ten Husarenregiments.

— Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind auf der Rückkehr nach Allerhöchstihren Staaten bereits an demselben Tage ihrer Abreise von hier (am 25sten Abends 9½ Uhr) in Posen eingetroffen und setzten ohne Aufenthalt die Weiterreise nach Warschau fort. Die Route über Breslau war unterweges in Müncheberg geändert worden.

Ein längerer Art. der Allgem. Ztg. aus Halle vom 23. Nov. charakterisirt in Folgendem den Gang der Politik in den beiden einflußreichen Westländern, Frankreich und England: So eben hier eingetroffene Briefe aus Berlin sprechen von einer Art Spannung zwischen dem französischen und englischen Kabinette, und sie gruppiren die wunderlichen ministeriellen Schwankungen unter den Doktrinärs und Whigs nach diesem schon lange vorbereiteten und endlich zum Ausbruche gekommenen Ereigniß. Jene Briefe geben für ihre Behauptung keine andere Autorität als Fingerzeige und leise Thatsachen, die aus dem diplomatischen Verkehr und der Geschäftsverbindung zwischen beiden Ländern entnommen sind, und die deutlich auf ein erkaltetes Verhältniß schließen lassen. Sie stellen die Sachen folgendermaßen dar. Die englisch-französische Allianz ist für die Julimonarchie wie für die Ausbreitung des mittel-revolutionären Zustandes die Stütze und das Lebensprinzip. Wie es Ludwig Philipp und Talleyrand gelungen, England in dieses künstliche Verhältniß zu bringen, darüber läßt sich um so weniger etwas sagen, als die Depeschen von Talleyrand meistentheils unmittelbar an den König gelangten, und überdieß ein eigenhändiger Briefwechsel zwischen beiden Monarchen Statt fand. Allgemein aber wird behauptet, Ludwig Philipp habe Wilhelm IV. eine Art Gönnerschaft und Superiorität eingeräumt, und diese so lange nur beibehalten, bis er seinen großen Zweck erreicht. Dazu kommen die revolutionären Bewegungen, welche Altengland erschütterten, parallel mit andern Einwirkungen liefen und das Staatsschiff auf eine Klippe trieben, von der die Kurzsichtigen behaupteten, sie bilde einen Hafen. Mittlerweile wirkten die Bemühungen der legitimen Höfe, die Intriguen der hohen Aristokratie, die Thränen und Vorstellungen der Königin, mehr aber noch eine leise Unbehaglichkeit, die zwischen beiden Monarchen sich entwickelte, und der revolutionäre Geist im Innern Englands, welcher sich drohend erhob und das Eigenthum der Kirche begehrte. Wilhelm IV. ist ein strenger Anhänger der herrschenden Kirche, und er weiß, daß ihre Macht zusammensinkt, wenn ihre Mißbräuche aufhören; er weiß, was für glühende katholische Elemente in Irland gähren; er weiß, daß der große Kampf zwischen Katholizismus und Protestantismus noch lange nicht ausgekämpft ist; er weiß, daß nur noch ein leiser Uebergang fehlt, so hat sich die Revolution in Irland mit dem Katholizismus identifizirt, die „Worte eines Gläubigen" werden realisirt, und eine unüberwindliche Macht steht da, weil sie revolutionäre und katholische Dogmen vermischt, weil sie historisch hinüberreicht in den hundertjährigen Grimm, und weil sie tiefsinnige und alte, begeisternde und junge Leidenschaften weckt. — Alle diese Momente, zu welchen die Unannehmlichkeiten in Spanien und dem Oriente hinzukamen, zügelten die liberale Gesinnung Sr. Maj., und veränderten sein Verhältniß zu Ludwig Philipp. Er und Wilhelm IV. regieren mehr als man glaubt. Ludwig Philipp ziert der scharfe Verstand, die Beobachtungsgabe, die zersetzende, richtig kombinirende Einsicht in die Dinge, und die Kunst, unbequeme Notabilitäten abzunutzen oder mit sich zu identifiziren, welche Eigenschaften allen hervorstrebenden Geistern — selbst Egalité — des Hauses Orleans eigen waren. Wilhelm IV. hat von seinem großen Ahn das Rechtsgefühl, die strenge Tugend, eine gesunde Vernunft, beharrliche Konsequenz und eine unermüdliche Thätigkeit geerbt. Die große Fiktion des Repräsentativsystems, welche so grell zum Vorschein kommt und das ganze Gebäude über den Haufen wirft, wenn der König einen Willen oder einen unabänderlichen Gedanken hat, soll schon die letzte Zeit der Grey'schen Verwaltung mit Unbequemlichkeiten überschüttet haben, indem der König zögerte, hinhielt, verschob. Es soll die Rede von einem Zusatzartikel zur Quadrupelallianz gewesen seyn, welcher England und Frankreich gemeinschaftlich die Verpflichtung auflegte, den mittel-revolutionären Zustand in Spanien festzustellen, und eine Art Glaubensfeldzug für den Whigismus und das Juste-Milieu zu eröffnen. Als der Premierminister — erzählen wohlunterrichtete Personen — dem Könige nochmals die Nothwendigkeit jenes Schrittes auseinandergesetzt, habe der ehrwürdige Monarch ihm erwiedert: Grey — wollen Sie mir die rothe Mütze auf das graue Haupt setzen? — Der Minister nahm seine Entlassung und auch die von Soult fällt um dieselbe Zeit, weil er die Nachgiebigkeit gegen das englische Kabinet durchaus nicht gut hieß, und die Erfüllung der Quadrupelallianz verlangte.

Die Ministerien Gerard und Melbourne folgten; beide

standen auf Einer Parallele, hielten dieselbe politische Nuance, und Gerard war ein Zugeständniß für die Stimmung des Königs von England, weil er die Intervention in Spanien fallen, und den Orient sich selbst überließ. Talleyrand vermittelte und war glücklich. Je drohender aber in Spanien der Karlismus und die Revolution auftraten und sich entwickelten, je aufwieglerischer sich die Angelegenheiten in Irland gestalteten, je mehr die orientalischen Verhältnisse ein festes Zusammenhalten, ein energisches Auftreten erheischten, desto dringender wurden die Anforderungen des französischen Kabinets, desto mehr verlangte es ein rasches Einschreiten, desto bedenklicher und zögernder wurde König Wilhelm. Talleyrand sah seine Plane scheitern, ging nach Paris und soll dem Könige und den Doktrinärs die wahre Lage, und die Aussicht auf ein Toryministerium und das Losreißen vom französischen Interesse mitgetheilt, seine Resignation schon damals eingereicht, und somit sein politisches Leben mit einer Wahrheit beschlossen haben. Daß eine solche Sachlage die Doktrinärs in Unordnung brachte, versteht sich von selbst. Gerard nahm seine Entlassung, die Uebrigen folgten, und das Interregnum zog sich dann so lange hin, weil man die Momente in England abwarten wollte, und noch immer auf Nachgiebigkeit für die auswärtige Operation hoffte. Als diese nicht erschien, wollte man imponiren, den Fehdehandschuh hinwerfen und man schuf das Ministerium Bassano, die napoleonische Reminiscenz, als sagte man: Wir verlassen uns jetzt auf uns selbst. Aber die Intrigue gelang nicht. Schon den 13. wußte man im Schlosse, daß der Austritt Althorps aus dem Ministerium eine Reorganisation desselben hervorrufen werde, die gerade nicht dem französischen Interesse günstig ist und die eine Vollendung derjenigen Gesinnungen seyn dürfte, die Wilhelm IV. in der letzten Zeit geäußert. Man lenkte schnell ein, der Tiersparti sah sich genöthigt zurückzutreten; er wurde aufgeopfert und die Doktrinärs wurden wieder haranguirt, weil sie dem englischen Interesse und seiner Denkungsart näher stehen.

Sie werden jetzt schon über die Bildung des englischen Kabinets unterrichtet seyn, wir noch nicht. Von ihm dürfte die französische Kombination abhängen. Wahrscheinlich kommt in England ein gemischtes Kabinet zusammen, welches für die innern Angelegenheiten mit whigartiger Färbung verfährt und die auswärtigen Interessen streng toristisch lenkt. Ein strenges Toryministerium würde Krämpfe erzeugen, denen England leicht unterläge. Es handelt sich um Durham oder den Herzog von Wellington; denn auch der radikale Durham dringt auf eine andere auswärtige Politik, die dem Interesse Englands mehr angemessen ist, und welcher der König sein Ohr leiht. Es ist die große Frage, ob die Tories die Leitung zu übernehmen im Stande sind, ob ihr richtiger Instinkt sie nicht noch abhält, eine ihnen abgetragene Verwaltung zu lenken, nachdem die Revolution einen solchen Spielraum für sich gewonnen, großartige Demagogen England unterwühlt und einen Zündstoff aufgehäuft haben, der nur eines Funkens bedarf, um das Inselland und seine Institutionen zu erschüttern. In Frankreich kann das Ministerium nur zwischen einem markirteren Tiers-Parti und den Doktrinärs schwanken; alle übrigen Richtungen, von der legitimen bis zur radikal-revolutionären Phase, sind dynastische Oppositionen. England kann sein Staatsschiff einem legitimistischen Steuermanne auf kurze Zeit übergeben; die Juliusmonarchie darf nie einen entscheidenden Schritt vor- oder rückwärts machen, sie ist vermöge ihres innersten Prinzips und ihrer Halblegitimität auf den engen Kreis des Justemilieu angewiesen, und hat deshalb ein zähes Leben.

Italien.

Ancona, vom 17. Nov. Man spricht hier fortwährend von dem Abzuge unsrer französischen Besatzung; aber wohl ohne Grund; im Gegentheil soll nächster Tage eine Gabarre mit Artilleristen, deren die hier befindliche halbe Batterie sehr bedarf, ankommen *). — Auf Befehl der päpstl. Regierung werden, wir wissen nicht aus welchem Grunde, den Centurionen ihre Patente abgenommen. Heute geht diese Operation zu Camerano, in unsrer Nachbarschaft, vor sich. (A. Z.)

*) Französische Blätter enthalten in dieser Hinsicht aus Ankona Folgendes: Die Contrakte der Lieferanten der französischen Garnison sind auf ein Jahr verlängert worden. Diese Thatsache widerlegt alle Gerüchte, die hinsichtlich einer bevorstehenden Räumung verbreitet waren.

Spanien.

Am 20. Novbr. wurde zu Madrid die Bewerbung um die Anleihe von 400 Mill. Realen geschlossen, und es fand, wie es früher hieß, keine Verlängerung der Frist statt. Man zählt vierzehn Submissionen, worunter einige aus dem Inlande. Der von den Subscribenten angebotene Satz scheint viel höher zu seyn als bei allen von Spanien seit 1820 geschlossenen Anleihen; man spricht von 67 bis 72; etwas Sicheres ist jedoch darüber noch nicht bekannt. Wahrscheinlich werden die Bankierhäuser Ardoin und Rothschild die besten Vorschläge gemacht haben, um so die bedeutenden Vorschüsse (letzteres Haus 18 Millionen Franken) wiederzuerlangen, die sie der span. Regierung in der letzten Zeit gemacht haben.

Der General Llander ist nach theilweiser Vernichtung und gänzlicher Zerstreuung der Banden, welche sich unter Caragols Befehlen von spanischen und aus Frankreich gekommenen Karlisten gebildet hatten, nach Barcelona zurückgekehrt, von wo er, sobald der von ihm gewählte Stellvertreter, General Baza, in Katalonien angekommen, abreisen wird, um das Portefeuille des Kriegsdepartements zu übernehmen.

Der General Valdez, stets thätig, verfolgt nördlich von Valencia an den Gränzen von Katalonien und Arragonien die das Land verheerenden Banden von Carnicer und andern Banditen aufs äußerste.

Der Brigadier Peon läßt Merino keinen Augenblick Ruhe. Allenthalben wetteifern die städtischen Milizen mit den Linientruppen. Die Geistlichkeit selbst gibt Beweise der Anhänglichkeit an die neue Ordnung der Dinge, die aber vielleicht nicht sehr aufrichtig sind. Einige Klöster im Süden haben sich nämlich verpflichtet, eine gewisse Anzahl städtischer Milizen zu kleiden und zu bewaffnen. Der Erzbischof v. Toledo, Kardinal Inguenzo, welcher so lange der Königin den Eid verweigerte, hat für eine ziemlich bedeutende Summe zu demselben Zweck unterzeichnet.

Der königl. Rath von Spanien und Indien hat die vom Könige Ferdinand dem Bankier Aguado (der in den frühern, für das Land so nachtheiligen Anleihen seine Hände hatte, und sie daraus eben nicht sehr rein hervorzog) gemachte Schenkung einer großen Bodenstrecke, genannt las Marismas del Guadalquivir, welcher dieser Bankier schon den Namen eines Markisats gegeben und denselben angenommen hatte, wegen eines Mangels in der Form annullirt.

In der Kammer der Prokuradoren dauert die Diskussion über die städtische Miliz fort. Das Ministerium ist stets merklich im Vortheil.

(Auszüge aus der Madrider Korresp. des Constit.)

Frankreich.

Paris, vom 22. Nov. Die preuß. Staatsztg. hat sich in letzter Zeit auf eine löbliche Weise damit beschäftigt, denjenigen Theil des Publikums, der sich so bedauernswerth mit Geldanlagen in spanischen Fonds eingelassen hat, über den wahren Finanzzustand Spaniens aufzuklären, und namentlich ist in der Nro. 300 dieser Zeitung eine gewissenhafte Auseinandersetzung des Budgets, wie es Toreno in Vorschlag gebracht hat, erfolgt, woraus sich ergibt, daß das ganze Deficit für 1835 nur auf 4,610,200 Thlr. preuß. Courant angegeben wird. Der Vergleich zwischen Preußen und Spanien, welchem letzteren sein reicherer Naturfonds und seine auswärtigen Besitzungen bei weitem mehr Hülfsquellen gewähren, führt ganz natürlich zu der Ansicht, als sey ein Defizit von 4 Millionen für Spanien von geringer Bedeutung und bei Beurtheilung der finanziellen Verhältnisse dieses Staates von keinem Gewicht. Es findet sich aber bei näherer Beleuchtung der dem Publikum vorliegenden Dokumente, daß dieser anscheinend so geringe Ausfall in der Wirklichkeit bedeutend größer ist, und daß

das Deficit für 1834 mindestens 400 Millionen Realen,
" " " 1835 " 250 " "

zusammen 650 Millionen Realen, oder ungefähr Sieben und Vierzig Millionen preuß. Thlr. betragen wird.

Das Defizit der 400 Millionen Realen pro 1834 kann auf die leichteste Weise durch Toreno's eigene Worte dargethan werden. Als dieser Minister nämlich am 7. Aug. d. J. der Kammer der Prokuradoren seinen Finanzplan vorlegte, berechnete er den ihm bekannt gewordenen Ausfall

auf 336,264,175 Realen bis zum 1. Aug., und fügte hinzu: „Nach dem Obengesagten belaufen sich die Rückstände des öffentlichen Schatzes auf 201,813,597 Realen, und hierin sind die laufenden außerordentlichen Kriegskosten nicht begriffen. — Es ist dies ein jährliches Deficit, welches sich am Ende des gegenwärtigen Jahres verdoppeln dürfte, wenn dem Schatze nicht schleunig zu Hülfe gekommen wird." Toreno's Forderung einer Anleihe von 400 Millionen Realen, um jenen Ausfall zu decken, ist, wie bekannt, von den beiden Kammern bewilligt worden, und diese Anleihe soll am 20. November zugeschlagen werden.*)

Das Deficit pro 1835 wird von Toreno nur auf 65 Millionen Realen angegeben; dasselbe ist aber viel bedeutender, und zwar aus folgenden, ebenfalls auf Thatsachen beruhenden Gründen.

Als Gargollo, ehemaliger Direktor der Amortisations-Kasse in Madrid, über die Vorschläge zu einer neuen Anleihe von Seiten Aguado's zu Rathe gezogen wurde, antwortete er unterm 26. Nov. 1833 in einem mit großer Umständlichkeit und Gewissenhaftigkeit entworfenen Berichte an die verwittwete Königin, worin er jene Vorschläge in sehr entrüsteten Ausdrücken gegen Aguado verwarf. Er setzte darin auseinander, daß das bisher befolgte Anleihesystem Spanien unaufhaltsam zum Staatsbankerott führe und unterstützte diese Ansicht durch den Beweis, daß von der am 21. Febr. 1831 dekretirten Anleihe von 1. Mill. 3proz. Renten, deren Verkauf an Aguado zum Mittelpreis von 27 pCt. überlassen wurde, auch nicht ein Maravedi in den öffentlichen Schatz geflossen, sondern der ganze Betrag derselben dazu verwendet worden sey, die seit 1831 verfallenen Zinsen der auswärtigen Staatsschuld zu zahlen. Die Zinsenlast belief sich, wenn man Aguado's damalige Vorschläge annahm, auf die (nach seinem Ausdrucke) kleine Summe von 234,285,141 Realen, ungefähr 17 Mill. Rthlr., welche kleine Summe indessen beinahe die Hälfte der reinen Staatseinkünfte betragen würde.

Ebenso sagt Toreno in seinem obenangeführten Berichte vom 7. Aug., daß die reine Staatseinnahme für 1834 auf 519,593,074 zu berechnen ist, und basirt darauf das für 1834 angegebene Defizit von 400 Mill. Realen. — Seine Angabe würde also mit der von Gargollo, in so weit sie die Staatseinkünfte betrifft, ganz übereinstimmen; nur muß man die Frage aufstellen, wie weit Toreno Mittel gefunden, in offenbarem Widerspruch mit seiner und Gargollo's Angabe, die Staatseinnahme für 1835 plötzlich, statt auf circa 520 Mill. Real. auf . . . . 651,567,579 Real. anzuschwellen, und hierzu noch unter dem unklaren Namen von „Einkünften des Ministeriums des Innern" andere . . 91,157,292 „ hinzuzufügen, wodurch die Einkünfte

für 1835 sich plötzlich auf . . . . 742,724,871 Real.

also auf ungefähr 223,000,000 Realen mehr als die Einnahme von 1834 feststellen.

Nichts rechtfertigt diese willkührliche Vermehrung, über die sich Toreno auch weiter gar nicht geäußert hat, und die bei dem sorgfältigsten Nachforschen auf nichts begründet zu seyn scheint.

Gehen wir nun die Mittel und Wege zur Einnahme weiter durch, so finden wir außer jener nicht gerechtfertigten Anschwellung des Budgets in Einnahme gestellt:

7,500,000 Real. Contribution der baskischen Provinzen, während keine einzige dieser Provinzen seit dem Aufstande irgend eine Steuer entrichtet hat;

2,705,000 „ Ersparung beim Kriegsministerium, während alle militärischen Operationen in den insurgirten Provinzen die Unzulänglichkeit der Streitkräfte darthun, und solche bedeutend vermehrt werden müssen, wenn man das Land in Ruhe erhalten will.

Untersuchen wir aber nun die im Budget unter der Rubrik „Eventuelle Vermehrung der Staatseinnahme für 1835" angeführten Summen, so ist das Bestreben Toreno's, solche zu übertreiben, noch sichtbarer. Es sind dafür nicht weniger als 92 Millionen Realen in Anschlag gebracht worden, um das Defizit auf 65 Mill. Realen herabzudrücken. Es kommen aber folgende Posten als wahrscheinliche Vermehrung der Staatseinnahme vor:

15,000,000 Realen an Mehreinnahme bei der Thoraccise,
10,000,000 „ Beisteuer der Geistlichkeit,
10,000,000 „ „ „ Kaufmannschaft,
16,000,000 „ an Mehreinnahme der Zölle,

51,000,000 Realen,

und wenn nun die anderen Summen, welche die 92 Mill. bilden, eben so unsicher sind, so kann man dreist behaupten, daß die oben herausgehobenen 51 Millionen bei der zerrütteten Lage des Landes und seiner Hülsquellen, bei den Verheerungen des Bürgerkrieges und der Cholera, und bei der anderseits immer mehr hervortretenden Abneigung der Geistlichkeit gegen die jetzige Regierung, nie realisirt werden können.

Stellen wir nun oben erwähnte Posten zusammen, so ergibt sich

223 Mill. Realen Ueberschätzung der Staatseinnahme,
10 „ „ als Einnahme zu streichen, und endlich
51 „ „ eventueller völlig unsicherer Einnahme,

zus. 284 Mill. Realen,

und wenn wir also das Deficit für 1835, wie oben, auf mindestens 250 Mill. Realen angeben, so bleiben wir noch unter der Wahrheit.

Da das Budget von Toreno von gar keinen weitern amtlichen Belegen begleitet worden, so lassen sich gegenwärtige Untersuchungen nicht weiter verfolgen; man kann aber mit Gewißheit die Folgerung ziehen:

1) daß die Zinszahlung von circa 232 Millionen Realen jährlich, mit Inbegriff der Kortesschuld und der neuerlich anerkannten Guebhardschen Anleihe, Spaniens regelmäßige Einkünfte und Kräfte bei weitem übersteigt;

2) daß die Anleihe von 400 Mill. Realen, die gegenwärtig ausgeboten wird, nur dazu dienen kann, das Deficit für dieses Jahr zu decken, so daß, da wir uns bereits dem Jahresschlusse nähern, gleich wieder zu einer neuen Anleihe geschritten werden muß, um dem Deficit von 1835 zu begegnen, — ein System, das so lange fortgesetzt werden wird, als sich Darleiher finden, wo dann ein Generalbankerott unausbleiblich eintreten muß.

Es scheint daher nicht unzweckmäßig, das Publikum, nach der so eben gemachten traurigen Erfahrung, darauf aufmerksam zu machen, wie sehr es vor den neuen Kombinationen und den bevorstehenden Versuchen, seine Theilnahme für die jetzt beeabsichtigte Anleihe zu gewinnen, sich zu hüten habe, und es dagegen aufzufordern, die obigen in bester Absicht aufgestellten Untersuchungen reiflich zu erwägen.

(Pr. Staatsztg.)

— Das Berl. polit. Wochenbl. gibt folgende interessante Zusammenstellung der ungewöhnlichen Menge von dem Bürgerkönigthume bereits in der kurzen Zeit seines Bestehens gleichsam verbrauchter Staatsmänner:

Während der großen Woche hatte die provisorische Regierung den Herzog von Broglie, Gerard, Bignon, Louis, Dupont (von der Eure), Truguet, Guizot zu Ministern ernannt.

1) Am 11. August 1830 bildete Louis Philipp sein erstes Ministerium: H. von Broglie (Präsident), Gerard, Louis, Dupont, Guizot, Molé, Sebastiani; — Bignon, Lafitte, Cas. Perier und Dupin, Mitglieder ohne Portefeuille.

2) Am 2. November desselben Jahres, Lafitte, Gerard, Dupont, Sebastiani, Maison, Montalivet, Merilhou.

3) Am 17. desselben Monats, Lafitte, Dupont, Sebastiani, Montalivet, Merilhou, d'Argout, Soult.

Den 27. December wurde Dupont durch Barthe ersetzt.

4) Am 13. März 1831, Cas. Perier, Sebastiani, Montalivet, d'Argout, Soult, Barthe, Rigny.

Nach Periers Erkranken übernahm (27. und 30. April 1832) Montalivet das Ministerium des Innern, und Girod de l'Ain das des Kultus. Die Präsidentschaft blieb vacant.

5) Am 11. Oktober 1832, Soult, Sebastiani, d'Argout, Barthe, Rigny, Guizot, Humann, Thiers.

6) Am 4. April 1834, Soult, Rigny, Guizot, Humann, Thiers, Persil, Duchatel, Jacob.

*) Vergl. den Art. Spanien.

Am 1. August 1834, Gerard Premierminister, das Kabinet im Uebrigen unverändert.

7) Anfangs November 1834, Graf Molé mit einem nicht zu Stande gekommenen Ministerium.

8) Am 10. November 1834, Herzog von Bassano, Persil, Teste, Bresson, Passy, Charles Dupin.

Wie weit es dem Könige Ludwig Philipp Ernst gewesen sey, mit einem Ministerium dieser Art wirklich zu regieren, dem jede Haltung in sich, und jede Autorität der Welt gegenüber ermangelte, muß vorläufig noch dahin gestellt bleiben. Schon bei den ersten Versuchen sich über einen Plan für ihr ferneres Betragen zu einigen, sahen die ephemeren Minister ein, daß sie die von ihnen beabsichtigten Zugeständnisse an die sogenannte öffentliche Meinung von dem Könige nie erlangen, und sich überhaupt nicht im Amte behaupten könnten. Sie eilten deshalb zu resigniren.

Ludwig Philipp ist hierauf unmittelbar wieder zu seinen früheren Räthen zurückgekehrt, und hat denselben nur einen anderen Nominalpräsidenten (den Marschall Herzog von Treviso) zugeordnet. Von weitem her betrachtet, scheint in diesem Unternehmen allerdings ein gewisses Trotzbieten gegen die lauten Aeußerungen der Parteien zu liegen, die sich in den Zeitungen und Kammern ihre Organe geschaffen, und es muß sich zeigen, ob diese Rückkehr zu einem Systeme des Widerstandes gegen die ferneren Fortschritte des revolutionären Geistes auch noch in Zukunft von demselben Glücke begleitet seyn werde, welches bisher die Handlungen Ludwig Philipps bezeichnet hat.

Paris, vom 29. Nov. Im ministeriellen Abendblatt liest man: „Einige Blätter, die es es sich zur Aufgabe zu machen scheinen, Besorgniß auszustreuen, füllen ihre Spalten mit Gerüchten von Zwiespalt im Ministerium und selbst von Auflösung des Kabinets. Ist es nöthig, zu sagen, daß diese Gerüchte nicht den mindesten Grund haben? Kein Zwiespalt ist im Ministerium ausgebrochen; es ist gar nicht ungewiß über das von ihm zu beobachtende Betragen. Die Art und Weise, wie es sich vor den Kammern darstellen wird, wird dies bald beweisen."

Der Messager berichtigt die gestern von ihm gegebene Nachricht von dem Rücktritte des Ministeriums in Masse, indem er dieselbe erklärt. Das Ministerium wird sich nicht auflösen; Hr. Guizot wird bleiben, obwohl es keine Eröffnungsrede gibt. In dieser Formalität erblickte derselbe nämlich ein Mittel, die so oft angekündigten Erklärungen herbeizuführen. Es scheint, daß man ihn durch das Versprechen der Einbringung zweier Gesetzentwürfe, die dasselbe Resultat haben werden, einstweilen zur Geduld gebracht hat.

Belgien.

Wir können, sagt der Courrier belge, aus der achtbarsten Quelle, und ohne daß es irgend möglich wäre, uns mit Grund zu widersprechen, versichern, daß der erste Akt auswärtiger Politik, den der Herzog v. Wellington nach der Eidesleistung als Minister vorgenommen, gewesen, daß er durch einen Kabinetskurier eine Note an den König von Holland schickte, um ihm zu wissen zu thun, es sey die förmliche Absicht des neuen englischen Kabinets, an der von dem vorigen Ministerium in Betreff der auswärtigen Angelegenheiten angenommenen Richtschnur nichts zu ändern. Wir können gleichfalls versichern, daß eine Note desselben Inhalts nach Paris, Madrid, Lissabon, Frankfurt, Berlin, Wien und Konstantinopel geschickt worden ist.

Stadt-Theater.

Freitag den 5. Dezember:

I. Maske für Maske.

Lustspiel in 2 Aufzügen nach Jünger von Lebrun.

II. Johann von Paris.

Singspiel in 2 Aufzügen aus dem Französischen des St. Just, Musik von Boieldieu.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Für den Friedrich Steffens in Derendorf sind ferner an milden Beiträgen bei mir eingegangen: 46) von N. N. 1 Thlr. 47) J. 1 Thlr. 48) Sch. 2 Thlr. 49) N. N. 1 fünf Francs Stück 1 Thlr. 10 Sgr. 50) gesammelt durch Fr. J. C. 2 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. 51) X. 1 Thlr. Zusammen 63 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf. Außerdem Nr. 52) von D. J. zwei Hemden, zwei Paar Strümpfe, ein seidenes Halstuch und ein Paar Stiefel.

Düsseldorf den 3. Dezember 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Empfehlungswerthe Nicolaus-, Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf so wie bei G. D. Bädeker in Essen sind zu haben:

Dr. Rauschnick,

historische Bilderhalle,

oder

Darstellungen aus der ältern Geschichte Preußens zur Belehrung und Unterhaltung für die reifere Jugend.

Mit 6 illum. Kupf. 8. Leipzig bei Vetter et Rostosky. geb. 1 Thlr. 20 Sgr. oder 3 Fl.

Diese Bilderhalle verbindet Unterhaltung und Belehrung auf die angenehmste Art und verdient, abgesehen von allen Tugenden des Styls, der Auffassung und Darstellung schon deshalb die vollste Anerkennung und das ausgezeichnetste Lob. Hier leben wir Männer und Geschlechter, Thaten und Einrichtungen, wie sie kaum Rom und Griechenland so herrlich aufweisen können. Hier sind uns Scenen vorgeführt, die als wahre Geschichte höchst romantisch sind, und weit mehr Interesse erregen als der schönste historische Roman.

J. G. Ziehnert,

Abenteuer und Wanderungen

im Gebiete der Naturgeschichte u. Geographie,

in belehrenden und unterhaltenden Erzählungen f. d. Jugend.

Mit 1 illum. Titelbilde und 104 sauber illum. Abbildungen. gr. 8. Leipzig, bei Vetter et Rostosky. geb. Preis 1⅓ Thlr. oder 2 Fl. 24 Kr.

Neueste Kinderbibliothek

mit

mehr als tausend, dem Text eingedruckten Holzstichen.

Gemeinschaftlich herausgegeben

von

zwei Familienvätern.

In 16 Bändchen groß Sedez, recht schön gebunden. Das Bändchen 10 Sgr. 1834 — 1835.

Die „lieben Kleinen" unterhaltend zu belehren, zum Nachdenken zu wecken, ihre Herzen zu veredeln und empfänglich zu machen für alles Rechte, Gute und Schöne, ist der Zweck, für den sich zwei Väter bei der Herausgabe dieser Bibliothek verbunden haben. Darum kleiden sie Alles, was sie den Kindern beibringen wollen, Wissen wie Erkenntniß, in das buntfarbige Kleid der Mährchen, oder der Gespräche, oder in Fabeln und kleine Gedichte, Geschichtchen und Erzählungen; und immer reden sie zu ihnen in der eigenthümlichen Sprache der Kinder, welche niemand vernachlässigen darf, der seinen Zweck bei den kleinen Leuten nicht ganz verfehlen will. Was sie im Kreise ihres eigenen Hauses bewährt gefunden haben, wird hoffentlich auch in dem größern die Prüfung bestehen; denn die Kinderwelt ist ja überall ein und dieselbe.

Das eben erschienene erste Bändchen enthält die schönsten Kindermährchen — uns größern Leuten lauter traute Bekannte — jene von Geschlecht zu Geschlecht in den Kinderstuben fortlebenden Sagen, die uralt und doch ewig neu sind. Zahlreiche Bildchen schmücken die lieben Geschichtchen.

Alle 2 bis 3 Monate soll ein neues Bändchen dem frühern nachfolgen. Subscribentensammler erhalten auf 10 Exemplare das eilfte gratis.

Zur Subscription empfiehlt sich J. H. C. Schreiner in Düsseldorf.

Sommerfreuden

zur Unterhaltung und Belustigung für die Jugend jedes Alters zweite vermehrte Auflage von Ziehnert und Seifer, mit 1 Kupfer, und bunt abwechselnd, wie dieses, mit 38 Kinder- und Gesellschaftsspielen, mehreren Geschwindsprüchen und Pfänder-Auslösungen, 23 Kunststücken und Späßen, 83 Räthseln, Charaden, Logogryphen und Rechnungsräthseln, 40 ausgewählten Sentenzen und Stammbuchaufsätzen, 45 lustigen Erzählungen und Anekdoten, 30 Liedern und Gedichten und 26 witzigen, launigen Sachen, ꝛc. Für wenige 15 Sgr. gebunden zu haben bei Schaub in Düsseldorf, in den Buchhandlungen zu Elberfeld, Duisburg bei Leuchtenberg, wie in allen übrigen deutschen Städten.

Das gemeinnützige Unterhaltungsblatt

„Elberfelder täglicher Anzeiger"

mit welchem ein Fremdenblatt verbunden ist, hat nunmehr auch in Düsseldorf eine so vielseitige Aufnahme gefunden, daß man sich veranlaßt gesehen hat, bei der Redaktion desselben auch auf das besondere Interesse des Düsseldorfer Publikums Rücksicht zu nehmen. Es wird dieses Blatt demnächst regelmäßig

Rezensionen über das Düsseldorfer Theater

so wie auch abwechselnde sonstige

Lokalgegenstände aus Düsseldorf

enthalten. Bestellungen auf dasselbe befördert das Königl. Oberpostamt. Man kann noch für den Monat Dezember abonniren. Der unerhört billige Preis ist 7½ Sgr. monatlich, wofür es, in einem Format fast so groß wie die Zeitung, alle Tage franco Düsseldorf geliefert wird. Passende Beiträge sind willkommen.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 289 der Düsseldorfer Zeitung.

Donnerstag den 4. Dezember 1834.

Bekanntmachung.

Bei dem Umstande, daß sich viele wuthverdächtige Hunde haben blicken lassen, wird hierdurch zur Verhütung von Unglücksfällen, auf den Grund einer hohen Regierungs-Verfügung, verordnet, daß alle Hunde in der diesseitigen Sammtgemeinde auf drei Wochen, und zwar vom 1. bis 21. Dezember, festgehalten werden.

Zuwiderhandelnde werden nach dem Polizei-Reglement über das Halten der Hunde vom 9. März 1830 zur Strafe gezogen.

Es wird hierbei noch ausdrücklich bemerkt, daß alle Hunde, welche während des anberaumten Termins herrenlos oder frei umher laufen, ohne Nachsicht todt geschlagen werden, in welcher Beziehung die sämmtlichen Polizei Offizianten mit der strengsten Weisung versehen worden sind.

Ich benutze diese Gelegenheit, die Bestimmung, wonach alle Hunde mit einem polizeilichen Sicherheitszeichen, und die Fleischer- und Karrenhunde mit einem Maulkorbe versehen seyn müssen, in Erinnerung zu bringen.

Düsseldorf den 29. November 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Die Verordnung über die Straßenreinigung vom 8. Februar 1827 bestimmt:

Art. 6. Niemand darf Unrath irgend einer Art, Scherben, Steine, Gemüse-Abfall, Knochen, Ofenasche und so weiter, auf die Straße und auf öffentliche Plätze werfen, sondern aller solcher Unrath muß in den Häusern bis zur Ankunft der zum Abholen desselben bestimmten Karren aufbewahrt werden.

Art. 7. Zu der für das Straßenkehren bestimmten Zeit (Sonn- und Feiertage ausgenommen, vom 1. April bis 1. Oktober täglich Morgens sieben, und vom 1. Oktober bis 1. April Morgens um acht Uhr, sodann an den Tagen vor den Sonn- und Feiertagen, in erster Periode Nachmittags fünf, in letzterer Periode Nachmittags um drei Uhr) werden sich die zur Bequemlichkeit des Publikums auf öffentliche Kosten gemietheten Karren in den Straßen einfinden. Bei ihrer Ankunft, welche sich durch eine Schelle ankündiget, ist der in den Häusern aufbewahrte Unrath in Körben oder Kübeln auf die Straße zu bringen, welchen alsdann jene Karren aufnehmen.

Art. 8. Versäumt Jemand das Herausbringen des Unraths bis nach dem Vorüberfahren der Karren, so muß er denselben im Hause bis zum folgenden Tage verwahren. Länger aufgesammelter Unrath müssen die Hauseigenthümer auf eigene Kosten nach den dazu geeigneten Plätzen vor der Stadt bringen lassen.

Diesen Bestimmungen wird häufig zuwidergehandelt, und so die ordentliche Straßenreinigung sehr behindert, weshalb ich dieselben mit dem Bemerken hierdurch in Erinnerung bringe, daß die sämmtlichen Polizei-Offizianten von neuem, und auf das strengste angewiesen worden sind, jede Zuwiderhandlung, worunter vorzugsweise das Ausschütten des Kehrichts und der Asche auf die Straße gehört, sie werde begangen von wem sie wolle, ohne allen Verzug zur Bestrafung anzuzeigen.

Düsseldorf den 1. Dezember 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Subhastations-Patent.

Die für die Erben der Wittwe Tönnes Vielhaber geb. Koplech Band 11 Fol. 185 des Berg-Gegenbuchs eingetragenen vier Kuren der Zeche Eintracht bei Steele, sollen auf Antrag derselben in dem auf

den 18. Dezember Morgens 10 Uhr,

beim Gastwirth Wulff hieselbst vorbestimmten Termin nochmals zum Verkauf ausgesetzt werden.

Kauflustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Beschreibung der Zeche und die Vorwarden in hiesiger Registratur zur Einsicht offen liegen, und daß die Erklärung über den definitiven Zuschlag im Bietungstermine selbst erfolgen soll.

Bochum den 4. Oktober 1834.

Königlich Preußisches Märkisches Berg-Gericht.

Berken.

Mork.

Häuser-Verkauf.

Mittwoch den 17. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, werden die zwei hiernach beschriebenen hierselbst zu Düsseldorf in den lebhaftesten Straßen gelegenen, den Erben P. Nicol. Dentz seelig zugehörigen Häuser bei dem Weinwirth Herrn Breitenstein auf der Volkerstraße dahier, an den Meistbietenden aus freier Hand zum Verkaufe ausgestellt werden.

Das erste dieser Häuser liegt auf der Rheinstraße und wird von dem Gastwirthe Hrn. Drees bewohnt, das zweite liegt auf der Marktstraße und wird von dem Kaufmann Hrn. Everling bewohnt.

Die Verkaufsbedingungen sind vorher bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Düsseldorf den 2. Dezember 1834.

Joseph Müller, Notar.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Donnerstag den 4. Dezember 1834, Morgens 10 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher auf dem Marktplatze zu Düsseldorf mehrere Mobilien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Carl Barths.

Auf Anstehen des Herrn Regierungsrathes von Sybel soll

am Mittwoch den 10. Dezember 1834, Nachmittags 2 Uhr, im gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale zu Düsseldorf beim Weinwirthe Herrn Breitenstein

das zu Düsseldorf auf der Ratingerstraße unter Nr. 275 zwischen den Häusern des Kriegsrathes von Ammon und des Schmiedes Bahrenkamp gelegene Haus öffentlich zum Verkaufe und alternative zur Vermiethung ausgestellt werden.

Das Haus ist nahe bei der Alleestraße gelegen, es besteht aus 14 Piecen, geräumigen Kellern und Speicher, auf Letzterem befinden sich zwei Bedientenstuben; alle Zimmer sind tapezirt, mehrere derselben ganz neu.

Conin r.

Freiwilliger Verkauf.

Am Dienstag den 16. Dezember 1834, Nachmittags 2 Uhr, im gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale bei Hrn. W. Breitenstein zu Düsseldorf soll auf Anstehen des Hrn W. Radmacher öffentlich verkauft werden, dessen in der Gemeinde Derendorf an den Ecken der nach Ratingen und Kaiserswerth führenden Chaussee gelegenes Haus mit verdeckter Kegelbahn, Gebäude zur Brauerei, Pferdestall, Kuhstall und einem 1½ Morgen großen Garten.

Conin r.

Das zu Düsseldorf auf den Ecken der Allee-, Elberfelder- und Neustraße unter Nummero 710 gelegene Merremsche Haus ist zu kaufen. Dieses Haus hat nach der Alleestraße hin neun, nach der Elberfelderstraße hin sieben und nach der Neustraße hin acht Fenster Fronte; es hat Hofraum, Stallung und Remise, und eignet sich seiner guten Lage wegen sowohl zu jedem Geschäfte, wie auch zur Privatwohnung.

Die Bedingungen erfährt man beim unterzeichneten Notar.

Conin r.

Aus Auftrag des Kirchenraths der St. Lamberts-Pfarre dahier, werden die der Vikarie St. Crucis für ¼ Gewald auf Bilker Gemarke zugefallenen Parzellen, am Samstag den 20. d. Morgens von 10 bis 12 Uhr, in meiner Amtsstube mit Vorbehalt höherer Genehmigung öffentlich verkauft werden, nämlich:

Nr. 28 im Zuschlage, langseitig Kaplanei zu Derendorf und Leopold Cretschmar, vorhäuptig Buschweg und Weg nach Düsseldorf. — Nr. 147 im offenen Walde, langseitig Cretschmar und Korff, vorhäuptig Buschweg und der Kamp.

Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 3. Dezember 1834.

Euler, Notar.

Fortsetzung des Waarenverkaufs.

Heute Donnerstag den 4. Dezember Nachmittags um 1 Uhr, in der Wohnung des Fräulein Wiering auf der Volkerstraße.

Dahm.

☞ Heute Donnerstag den 4. Dezember Nachmittags 2 Uhr, wird der Waaren-Verkauf bei Herrn Peter Bender in der Volkerstraße fortgesetzt, und werden außer den bereits bekannten Gegenständen noch Shawls, Umschlagtücher, 180 Paar große und kleine Locken, Scheitel-Touren ꝛc. zum Verkauf ausgestellt und zu jedem Preise zugeschlagen werden.

Conzessionirtes allg. Commiss.-Komptoir,
J. J. Nolden.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf ist zu haben:

Sammlung von 32 neuen Amtsreden

bei Taufen, Confirmationen und der Abendmahlsfeier, nebst einigen Einführungsreden,

gehalten von F. A. H. Weber (Superintendent zu Stendal.)

Preis 20 Sgr.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

In der Expedition dieses Blattes, Grabenstraße Nro. 1156, ist so eben erschienen:

Neuer Volkskalender
für 1835.

Sechs und zwanzigster Jahrgang.

8. geheftet 7 Sgr. 8 Pf.

Inhalt: Kalender der Christen und Juden, mit Schreibpapier durchschossen; Feste in den katholischen Kirchen zu Düsseldorf; Erzählungen; die Genealogie des Königl. Preuß. Hauses, so wie der übrigen Fürsten von Europa; das Verzeigniß der Beamten der hiesigen königl. Regierung und der von dieser abhängigen Verwaltungen im hiesigen Regierungsbezirk, die Beamten der Landgerichte zu Düsseldorf, Elberfeld und Cleve ꝛc. ꝛc.; das Verzeichniß der Markttage in den Regierungsbezirken Cöln, Aachen und Düsseldorf, und das rectifizirte Verzeichniß der von hier abgehenden und hier ankommenden Posten.

Ich habe hiemit die Ehre anzuzeigen, daß ich meinen Laden in der Karlstadt bei Möbelfabrikanten Hrn. Prosch, gegen Hrn. Dänzer über, eröffnet habe. Durch sehr gute Waare in billigem Preise werde ich mich einem verehrlichen Publikum bestens zu empfehlen suchen.

Everh. Ditges, Conditor.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters von Fuchsius Nr. 279 dieser Zeitung, empfehle ich mich den Haus-Besitzern zur Anfertigung der, Behufs Eintragung in die bergische Feuer-Versicherungsanstalt, und wegen der dabei vorkommenden Veränderungen der Versicherungs-Kapitalien, erforderlichen Taxen von Gebäulichkeiten bestens.

Durch eine eben so schleunige als billige Bedienung werde ich mir das Zutrauen des verehrlichen Publikums zu erwerben suchen.

Baumeister Lottner, Citadellstraße Nr. 1004.

Zu Unterrichtsstunden im Französischen, Englischen, Italiänischen und Spanischen, so wie in den alten Sprachen empfiehlt sich

Dr. Runkel,
Red. d. Hermann, Mittelstraße 1062.

Gestern starb meine innigst geliebte Gattin Betty Schmölder. Haus Ahr bei Götterswickerhamm den 28. Novbr. 1834.

Carl Tendering.

Anzeige.

In dem nahe bei Langenberg an der von Solingen nach den Kohlengruben führenden Kunststraße belegenen Magazin der Eisenbahn Prinz Wilhelm sind fortwährend

Fett- oder Schmiedekohlen zu 5 Sgr.
Brand oder Eschkohlen zu 4⅔ Sgr.
Flammkohlen zur Heizung von Dampfmaschinen zu 3 Sgr.

pro Berliner Scheffel zu haben.

Die Verwaltung.

Chocolade-Fabrik

von Gerh. Tapken, Volkerstraße im Hause des Herrn M. B. Wolf Nro. 447.

Derselbe beehrt sich hiermit bekannt zu machen, daß er eine Chokolade-Fabrik errichtet hat, und empfiehlt sich in feinster Zeeuwscher und Spanischer Chocolade mit Vanille, so wie auch in allen geringern Sorten, und wird derselbe sich durch vorzüglich gute preiswürdige Waare an alle ihn mit ihrem Zuspruch Beehrenden eine dauerhafte Kundschaft zu erwerben suchen.

Jedes Pfund Chocolade wird mit dem Zeeuwschen und Spanischen Wappen versehen seyn.

Restauration und Weinwirthschaft.

Einem verehrlichen Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit meiner bisher bestandenen Restauration eine Weinwirthschaft verbunden habe; Mittags und Abends werden bei mir zu jeder Zeit warme und kalte Speisen in und außer dem Hause verabreicht und werde ich mich bemühen durch prompte und reelle Bedienung dem Zutrauen zu entsprechen, dessen ich mich bisher erfreuen durfte.

Vortheilhafte Einkäufe setzen mich in den Stand einen sehr guten weißen und rothen Wein per Maß 6 Sgr., in größern Quantitäten billiger, zu liefern, und empfehle ich mich zu zahlreichem Besuch.

Düsseldorf den 24. November 1834.

Peter Schmitz,
Kurzestraße Nro. 545 neben Hrn. Notar Müller.

Commissionswein-Niederlage

von rein gehaltenem Rheinwein.

1825er Niersteiner pr. Flasche 6 Sgr.
1831er Steeger " 5 Sgr.

so wie noch mehrere Sorten Bleichart und weiße Weine.

Bei Abnahme werden leere Flaschen zum Umtausch gefälligst erbeten.

G. Reiß,
Kasernenstraße Nro. 1084.

Große Pelzwaaren-Niederlage

bei Th. Schmitz-Ditges,
Schildergassen-Ecke Nro. 63 in Köln,

bestehend in einer sehr schönen Auswahl von Pallatinen, Pellerinen, Damen- und Herren-Mantelkrägen, Besätzen und Futtern, Boas, Muffen, Schlafröcken u. s. w. Die Verkaufspreise sind denen gleichgestellt, wie jede Berliner und Leipziger Pelzhandlung zu verkaufen im Stande ist.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter bietet nachbemerkte Wald-Saamen-Arten in frischer, reiner, vorzüglicher Qualität, frei abhier, in Preuß. Cour. verkäuflich an, als:

a. Kiefern- oder Forlen-Saamen, pinus silvestris p. Pfd. 6 Sgr.
b. Fichten- od. Rothtannen-Saam pinus picea dit. 1 Sgr. 6 Pf.
c. Lerchen-Saamen, pinus larix per Pfund 10 Sgr.
d. Birken-Saamen, betula alba per Pfund 1 Sgr. 6 Pf.
e. Heinbuchen (Hornbaum-Saamen), carpinus betulus p. Pf. 2 Sg.

und erbittet sich die Bestellungen in portofreien Briefen. Transport und Verpackung werden billig besorgt.

Seesen am Harz den 27. November 1834.

Der Herzogl. Braunschw. Forstschreiber
C. J. Theurkauf.

☞ Unterzeichneter empfiehlt seine große Auswahl von Kinderspiel-Waaren, wie auch sehr schöne Nicolai- und Weihnachts-Geschenke zu sehr billigem Preise.

S. Horn,
Mühlen- (Wilhelm-) Straße Nr. 311.

☞ Schöne Lichter per Pfund 4 Sgr. 4 Pf. sind zu haben bei

H. Schlagwein,
Hundsrückenstraße Nr. 583.



The General-Steam-Navigation-Company's Steam Packets, in the servic of the General-Post-Office, carrying Passengers and Goods between

ROTTERDAM and LONDON.

These fast and powerful Steam Packets, with roomy Decks, elegantly and commodiously fitted up for Passengers, with a separate Room for Dining, and separate Berths for Sleeping, leave Rotterdam for London, and London for Rotterdam, with the Mails, every Wednesday and Saturday, during the whole of the year.

Winter fares

Chief Cabin. Lst. 3.; For Cabin. Lst. 2. 10 S.

Tickets, at reduced fares, which, at the option of the Holder may be used any time during the Year, are to be had in Cologne, at 13 Frederic William Street,
and 36 Great Witsch Street.

The punctuality of these Steam Packets, departing, and arriving twice a weck, usually performing the Voyage in 24 hours, and the further advantage, not generally known, of taking Goods at low Freights, have lately induced, considerable Exporters of Wine and other Merchandise to order their Agents at Rotterdam, henceforward to ship by these Steam Packets exclusively

Agents in Cologne J. Simonis,
13 Frederic-William-Street, and
36 Great Witschstreet;
in Rotterdam, W. Smith et Cp. and P. A. v. Es,
Office of the General-Steam-Navigation-Company
69, Lombardstreet, London.



The St. George-Steam-Packet-Company's Steam-Packet „Scotia" Capt. W. Bouch for Passengers and Goods sails

from ROTTERDAM for HULL
every Saturday evening
from HULL for ROTTERDAM
every Wednesday evening

a coach leaves Hull every day for all parts of the united Kingdom,
for Manchester in 14 hours, for Liverpool in 16 hours.
The „Scotia" will generally wait the arrival of the steamboat from Nymegue.

Further informations may be had of
J. Simonis, Agent, Cologne,
Geo. Sanderson et Cp. Agents, Rotterdam,
J. et J. Sanderson, Agents, Hull.

Offene Rentmeisterstelle.

Bei dem Pachter eines bedeutenden Königl. Eisen hüttenwerks kann ein solider und anerkannt rechtlicher Mann als Rentmeister eine vorzüglich gute mit hohem Gehalte verbundene Stelle erhalten, wenn er im Besitze empfehlender Zeugnisse und Kaution zu leisten im Stande ist.

Eduard Zumpt in Berlin, Hohensteinweg Nr. 6 u. 7.

---

[617] Ein schöner großer gut abgerichteter weißer Kakadu ist billig zu kaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

[620] Eine Köchin wird gesucht. Die Expedition dies. Bl. sagt wo.

Hausmiethe.

In dem Hause des Herrn Appellations-Gerichtsrathes Lenzen in hiesiger Carlstadt ist eine geräumige Wohnung an eine stille Familie zu vermiethen und kann am ersten Mai nächstkünftig bezogen werden.

---

[445] In einem auf der obern Neustraße gelegenen Hause steht der zweite Stock nebst gemeinschaftlichem Speicher und Keller zu vermiethen. An wen man sich deshalb zu wenden, ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

---

[606] Remise für 2 Wagen und Stallung für 2 Pferde sind auf der Dammstraße zu vermiethen; auch können beide Theile zur Niederlage von Holz oder andern Gegenständen abgetreten werden. Das Nähere ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

---

[615] In einem neu erbauten Hause in der besten Geschäftslage hier, stehet bis zum 1. Februar k. J. oder früher das Unterhaus und der 2. Stock billig zu vermiethen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

---

[560] In einem stillen Hause sind möblirte Zimmer zu vermiethen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Frucht-Preise zu Neuß

am 2. Dezember 1834.

			Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel	alter	1 18 2	neuer 1	12	4
Roggen	"	1 6 —	" 1	3	—
Wintergersten	"	. . . . .	—	27	—
Sommergersten	"	. . . . .	—	28	—
Buchweizen	"	. . . . .	—	29	—
Hafer	"	. . . . .	—	18	6
Erbsen	"	. . . . .	1	16	2
Rübsaamen	"	. . . . .	4	4	7
Kartoffeln	"	. . . . .	—	9	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund		. . . . .	—	22	—
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund		. . . . .	5	16	2

Oelpreise zu Neuß am 2. Dezember 1834.

Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne Faß	. . . .	44	15 —
Rüböl auf Lieferung pr. Dez.	. . . . .	43	15 —
dito pr. Mai	. . . . .	41	— —